

Kath. Lehrer, kath. Lehrerin! Gedenket in eurer Schule des weissen Sonntags

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kath. Lehrer, kath. Lehrerin! Gedenket in euerer Schule des weißen Sonntags.

Motto: „O hehrer weißer Sonntag, o Tag, an
Wonne reich,
O welcher Tag hienieden ist diesem Tag
wohl gleich,
Wo mich die Glocken luden zum heil'gen
Liebesmahl,
Zum Tische aller Gnaden, und zwar zum
F. B. ersten Mal!“

Zwei Momente sind es ganz besonders, die mich in unverbrüchlicher Liebe, Treue und Dankbarkeit an meinen ehemaligen Lehrer ketten, die ihn mir unvergeßlich machen und den Keim zu schon manch' guter Tat in meinem Erziehungsberufe gebildet haben.

Es war in der Biblischen Geschichtsstunde oder während des sprachlichen Unterrichts, als jener wackere Kollege mit uns kleinen Schülern der 4. oder 5. Klasse auf das Beten des „Vater unser“ zu sprechen kam und in rührenden Worten uns den unererschöpflichen Inhalt dieses erhabensten Gebetes vor Augen führte. Und als er dann zur Bitte kam: „Geheiligt werde dein Name“, da betete er uns dieselbe vor, so innig, tief und gemütvoll, daß mir dieses Bild heute und wohl zeitlebens noch so lebendig vor Augen steht wie damals, als ich erstmals dasselbe sah. Jenes Plätzchen bei der vordersten Bank an der Ostwand zwischen dem 1. und 2. Fenster ist mir infolge dieser Szene noch heute ehrwürdig. Das der erste unvergeßliche Moment!

Der „Weiße Sonntag“ war in unmittelbare Nähe gerückt. Das letzte Mal waren wir mit unserm guten Lehrer zusammen. Am Nachmittag ging's zur hl. Beichte. Und nun fing er an, mit uns vom weißen Sonntag zu reden, über dessen hohe Bedeutung für alle Kommunikantenkinder, insbesondere für die Erstkommunikanten, gab uns verschiedene Winke zu einer guten Vorbereitung und wußte uns fast zu Tränen zu rühren durch die Schilderung des Glückes und der Freude, die da unser warte. Einen großen Eindruck auf uns machte am Schlusse die innige Bitte des Lehrers, nach Empfang der hl. Kommunion doch für ihn auch noch ein wenig beten zu wollen. Er, der sozusagen immer nur befohlen und regiert, erniedrigt sich heute auf einmal so tief, seine Schüler zu bitten und sie so gleichsam über ihn selbst zu erheben? War das nicht unpädagogisch und auktoritativ gefährlich? Nein, und tausendmal nein! Wenn es heißt:

„Im Dienen wirst du herrschen“, und „Wer sich selbst erniedriget, wird erhöht.“

so möchte ich diese Worte im eben gezeichneten Fall auf meinen ehemaligen teuren Lehrer anwenden. Ich kann nicht beschreiben, mit welchen Gefühlen der Liebe und Anhänglichkeit ich seiner Bitte an jenem heiligen Kommuniontage entsprochen habe, und ein Gefühl der Wonnelag in dem Gedanken, ihm einmal einen kleinen Tribut der Dankbarkeit für all' das empfangene Gute leisten zu können. Noch heute und zeitlebens segne ich jene glückliche Stunde, in welcher mir von meinem Lehrer solche Liebe zu teil wurde. Gerade dieses Moment ist es, das mich mit dem bereits angeführten in meiner Hochachtung, Dankbarkeit und Ehrfurcht gegenüber ihm je und je im Banne hält.

Eben heute über drei Wochen, da ich das schreibe, werden Tausende und aber Tausende von Kindern den weißen Sonntag feiern, und wenn wir es wahrhaft gut meinen mit diesen unschuldigen und erwartungsvollen Schülern, auf die ein so harter und gefährvoller Lebenskampf noch wartet, mag in unserem Herzen wohl unwillkürlich der Gedanke aufsteigen:

„Möchten doch alle Kommunikantenkinder das unaussprechliche Glück recht erfassen und würdig benützen!“

Gewiß, es ist in erster Linie Sache der hochw. Herren Geistlichen und der Eltern, dafür zu sorgen, daß in dieser Beziehung alles in Ordnung kommt. Doch muß es auch für jeden Lehrer und jede Lehrerin persönlich und beruflich entschieden ungemein nützlich und verdienstlich sein, diesem nach unserem hl. Glauben wichtigsten Tag im Leben des Kindes nach Möglichkeit Aufmerksamkeit zu schenken. Gewiß wird das Kind sein Glück nur höher einschätzen, wenn auch sein Lehrer außerordentlicherweise so begeistert von demselben spricht. Meine eingangs angeführten selbsterlebten Bekenntnisse mögen sie dazu ermuntern. Ich beneide förmlich jene Kollegen und Kolleginnen, deren Schüler Erstkommunikanten sind. Welch' unermesslichen Segen können sie da stiften, Welch' herrlichen Lohn sich da sichern von demjenigen, der gesagt hat:

„Was ihr einem der Gerिंगsten getan habt, das habt ihr mir getan.“

Ja, wahrhaftig, benützet die Gelegenheit, erklāret die wichtigsten Fragen des Katechismus, erzāhlet ein schönes erbauliches Geschichtlein (siehe z. B. Wezel: „Das Denkmal der Liebe“), gebt Ratschlāge und Winke, empfehlet Euch mit den Eurigen in ihr Gebet und betet auch für sie, und ihr habt Euch in ihrem Herzen ein dankbares Andenken gesichert, und noch weit mehr als das!

Und wir, die wir bei den Kleinen an der Unterstufe wirken? Ja, da haben wir fürs Erste Gelegenheit, auf die Kinder āhnlich einzuwirken, wenn sich dieselben vorbereiten auf die erste hl. Beichte. —

Doch läßt sich ganz gut auch auf den weißen Sonntag aufmerksam machen, vielleicht etwa auf folgende Weise:

1. Man erklärt seinen Namen.
2. Man läßt sich erzählen, was die Kinder schon Besonderes wissen von diesem Tage. (Abholen der Kommunikantenkinder, Kommunionandenten älterer Geschwister zc.).
3. Man muntert die Kinder auf, schon jetzt hie und da an ihren ersten Weißen Sonntag zu denken.
4. Man empfiehlt ihnen, aller Kommunikantenkinder im Gebete eingedenk zu sein, ganz besonders am Weißen Sonntag.

Natürlich ist so etwas nur durchführbar an rein konfessionellen Schulen, die in religiöser Beziehung vom Standpunkte einer jeden Konfession aus gewiß als das „Ideal“ anerkannt werden müssen. Benützen wir daher die Gelegenheit, wo es möglich ist, und wirken wir „solange es Tag ist“. „Derjenige, der im Verborgenen sieht, wird einem jeden vergelten nach seinen Werken!“

Priester und Eltern aber werden uns Dank wissen und gewiß nur vermehrte Achtung und größeres Vertrauen entgegenbringen, wenn wir sie in ihrer schwierigen Aufgabe auch nach dieser Hinsicht wirksam unterstützen.

Pädagogische Aufklärungen. *)

Motto: „Man soll den Kritiker, dessen Absicht rein und lauter ist, weder überhören noch schmähen.“
Dr. Meßmer I, 78.

Drei Gründe gaben Anlaß zu nachfolgender Arbeit: 1. Der Vorwurf, man sei in der Kritik des Werkes „Grundzüge einer allgemeinen Pädagogik zc.“ von Dr. Meßmer zu wenig „objektiv“. 2. Der Vorwurf, man habe den Autor nicht „verstanden“. 3. Das Bedürfnis, daß in manchen Kreisen Dr. Meßmers Ansichten mit seinen eigenen Worten wiedergegeben werden können. Ueber manche Anregungen, die im Werke **) gemacht werden, läßt sich reden, etliche sind auch gar nicht neu. Vieles ist den Lesern aus andern Werken bekannt oder darin klarer zu finden. Uns liegt hier nur die „reine und lautere Absicht“ zu Grunde, aufzuklären, wie sich Dr. Meßmer über gewisse

*) Obige Auszüge stammen aus der Feder eines aktiven Lehrers. Wir bringen sie, nicht um Öl ins Feuer zu gießen, sondern einzig und allein zur historischen Festlegung von Tatsachen, die zur korrekten Beurteilung von Person und Vorgängen unbedingt erforderlich sind. Das speziell für nicht-st. gallische Leser und Lesefinnen. — D. Reb.

**) Das nicht als Lehrbuch in dem Unterricht dient.